

Schritt für Schritt zur Brain Circulation

Viele hochqualifizierte Arbeitskräfte sind seit Inkrafttreten des Abkommens über die Personenfreizügigkeit zugewandert. Doch auch ein Drittel der Schweizer Studienabgänger ist mobil, national oder international. Der Austausch von Hochqualifizierten und der damit verbundene Wissenstransfer – Brain Circulation – nutzt langfristig allen.

Jürg Lendenmann



Mit dem 2002 in Kraft getretenen Abkommen über die Personenfreizügigkeit hat die Zuwanderung aus dem EU-/EFTA-Raum zugenommen. Besonders stark war die Einwanderung im Bereich akademischer Berufe, bei Technikern und Führungskräften. Haben ausländische Arbeitskräfte Schweizer Hochqualifizierten die Arbeitsplätze streitig gemacht?

«Gemäss den Bedürfnissen der Schweizer Wirtschaft»

Laut Meldung des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO vom 24. April 2008 fand keine Verdrängung von Schweizer Arbeitnehmern statt: «In den Branchen mit erhöhter Zuwanderung wird keine auffällige Entwicklung der Arbeitslosigkeit festgestellt. Ein negativer Effekt der Personenfreizügigkeit auf die Arbeitslosigkeit ist damit generell nicht festzustellen.» Zudem habe sich die Zuwanderung «gemäss den Bedürfnissen der Schweizer Wirtschaft entwickelt und damit den wirtschaftlichen Aufschwung begünstigt». Hat die Schweiz zu wenig Hochbegabte, oder wandern diese ab?

Brain Drain, Brain Gain

Junge Akademiker bringen für hohe Mobilität ideale Voraussetzungen mit: Sie sind jung, hochqualifiziert, flexibel, single. Laut einer Studie des Bundesamtes für Statistik ist ein Drittel dieser

Hochbegabten auf nationaler oder internationaler Ebene mobil.

Hauptverlierer sind ländliche Gemeinden: Zwischen 1998 und 2004 wanderten durchschnittlich 27 Prozent der Hochqualifizierten ab (Brain Drain). Die grössten Verluste mit über 50 Prozent mussten die beiden Halbkantone Appenzel sowie Uri hinnehmen; auf den weitem Plätzen folgten Thurgau, Basel-Landschaft, Glarus und Graubünden.

Von einem Zuwachs an Hochqualifizierten (Brain Gain) profitierten die Wirtschaftsmetropolen Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich vor allem wegen der attraktiveren Arbeitsbedingungen und des vielfältigeren Kulturlebens.

Austausch über die Landesgrenzen hinaus

Durchschnittlich zwei Prozent der Schweizer Studienabgänger hatten ein Jahr nach ihrem Studienabschluss ihren Wohnsitz im Ausland. Dieser Brain Drain wird aber mehr als aufgewogen: Denn ein grosser Teil ausländischer Studierender bleibt nach dem Hochschulabschluss in der Schweiz: Pro Abschlussjahrgang gewinnt – zumindest kurzfristig – die Schweiz zwischen fünf und sechs Prozent an jungem hochqualifiziertem Humankapital.

Und langfristig? Zwar werden die ausgewanderten Schweizerinnen und Schweizer einmal

jährlich statistisch erfasst, wie vom Bundesamt für Migration zu erfahren war. Jedoch fließen in die Bestandesstatistik keine Daten, welche Schweizer Bürgerinnen und Bürger zu welchem Zweck in welches Land auswandern.

Langer Weg zur Brain Circulation

Der Austausch von Hochqualifizierten wird auf politischer Ebene begrüsst. Die Schweiz hat auch Ja zum europäischen Forschungsraum gesagt: «Die in der Forschung traditionell starke Schweiz teilt die ambitionierten Ziele des europäischen Forschungsraums und hat ein ausgeprägtes Interesse, sich an den geplanten und zum Teil schon begonnenen Aktivitäten zu beteiligen», so das Staatssekretariat für Bildung und Forschung. Um die primären Ziele zu erreichen, werden nicht nur generell mehr Forschende benötigt, sondern auch solche, die international mobil sind.

Da und dort besteht immer noch ein Unbehagen, den Wettbewerb zu verlieren. Wohl zu Unrecht. Zum einen kann bei Studienbeginn niemand voraussagen, wie gefragt später der Abschluss in der gewählten Studienrichtung sein wird. Zum andern ist in der Schweiz der Arbeitsmarkt bei manchen Berufen – Stichwort Hausärzte – so ausgetrocknet, dass ohne ausländische Fachkräfte viele Bereiche an Qualität einbüßen würden. Auch im Gesundheitswesen.

Ende Mai 2009 läuft das Freizügigkeitsabkommen aus. Da die Abkommen der Bilateralen I miteinander verknüpft sind, träten – sollte ein Abkommen nicht verlängert oder gekündigt werden – alle andern Abkommen nach sechs Monaten ausser Kraft. Dies ist mit ein Grund, weshalb fast alle betroffenen Kreise für eine Verlängerung des Abkommens sind. Schon als sicher gilt zudem, dass das Volk darüber abstimmen wird. Und vermutlich auch darüber, ob die Personenfreizügigkeit auf alle 27 EU-Staaten ausgedehnt werden soll. Eine Abstimmung auch über die Brain Circulation. ■

Quelle

- Sabina Schmidlin: Regionale Abwanderung von jungen Hochqualifizierten in der Schweiz. Bundesamt für Statistik, 2007.
- www.sbf.admin.ch/htm/themen/international/eu-forschungsraum_de.html
- www.eda.admin.ch/eda/de/home/doc/publi/ptrali.html#0011
- www.seco.admin.ch/aktuell